

# Die Berzava

Reschika-Bogsaner Wochenblatt.

Nr. 10.

Reschika (Banat), 6. März 1881.

VI. Jahrg.

## Die Beschlagnahme der Abgeordneten-Diäten.

Jemand richtet an „Naplo“ die Anfrage, ob er nicht der Ansicht ist, daß die Diäten der Abgeordneten von der Exekution auszunehmen seien. Das genannte Blatt beantwortet diese Frage folgendermaßen:

Wir hörten von den mancherlei Erpressungen, die einzelne Wucherer mit der Beschlagnahme der Abgeordneten-Diäten verüben. Hat der betreffende Abgeordnete auch anderweitiges Vermögen, so wenden sie sich in erster Reihe gegen die Diäten, da sie durch Beschlagnahme derselben am ehesten eine Zwangslage hervorrufen können, welche den Betroffenen, wenn er sich aus derselben befreien will, nöthigen, die größten Opfer zu bringen. Trotzdem aber sind wir der Ansicht, daß die Abgeordneten-Diäten der Beschlagnahme und ihren Folgen nicht entzogen werden sollen. Die Abgeordnetenstellung kann nicht als Broderwerb betrachtet, wie z. B. die Beamtenstellung u. a. Eine höhere staatlichen Würde, welche dafür spricht, daß die letzte Ruhe, das Saatthorn des Landmannes, das Werkzeug des Industriellen, das ganze Gehalt des Beamten nicht in Beschlag genommen werden könne, können für die Abgeordneten-Diäten nicht im Entferntesten geltend gemacht werden. Und obgleich es uns durchaus nicht einfällt, zu behaupten, daß ein Verschalter nicht die Integrität seines Charakters, die Unabhängigkeit seiner Ueberzeugung bewahren könne, so halten wir es für höchst wünschenswerth, daß der Abgeordnete, der Gesetze schafft, von dessen Botum die Existenz oder der Sturz der Regierung abhängt, von den Gefahren jener Lockungen frei sei, die mit der Störung der materiellen Stellung einhergehen. Aus diesen Gründen müssen wir es billigen, daß die Abgeordneten-Diäten auch fernerhin sollen mit Beschlag belegt werden können.

## Volkzählungs-Resultate.

Ueber die Resultate der jüngsten Volkszählung liegen, wie das „Neue Pester Journal“ meldet, noch keine authentischen Mittheilungen vor. Einzelne Details, welche in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, waren geeignet, ernste Beforgnisse hervorzuwecken, da dieselben außer Zweifel stellen, daß in manchen Munizipien des Landes die Bevölkerungsziffer in den letzten zehn Jahren eine sinkende Tendenz verfolgte. Der Chef des statistischen Landesbureaus, Ministerialrath Keleti, gab zwar in einer Sitzung der statistischen und volkswirtschaftlichen Kommission der Akademie die einigermaßen beruhigende Erklärung ab, daß die Abnahme hauptsächlich nur in den Grenzkomitaten, also an der Peripherie des Landes stattgefunden habe, während in Centralgebieten des ungarischen Staates eine Zunahme der Bevölkerung konstataren sei. Diese, wenn auch nur partielle Abnahme der Volkszahl bleibt indessen immerhin eine sehr bedenkliche Erscheinung. Heute wollen wir vorläufig von einem Artikel des B. Vánhidly Notiz nehmen, der heute in „Pesti Napló“ diese Frage behandelt und zu folgenden Resultaten gelangt: 1. In den größeren Städten hat die Volkszahl im Allgemeinen zugenommen, so in Budapest, Künstkirchen, Szolnok, Orosháza u. um mehr als 20 Prozent. 2. Auch auf dem Uföld und in den Komitaten jenseits der Donau läßt sich eine Zunahme konstataren, z. B. im Oedenburger und Tolnaer Komitate um 4½ Prozent, in der Somogy um 6 Prozent, in Bekés um 7 Prozent. Die mehr als 10 Prozent betragende Zunahme im Pester Komitate ist dem raschen Anwachsen der Gemeinden in der Nähe der Hauptstadt zuzuschreiben. 3. In den westlichen, nördlichen und südöstlichen Komitaten des eigentlichen Ungarn, sowie auch wahrscheinlich in Siebenbürgen hat die Volkszahl abgenommen. Die Abnahme beträgt in Trencsén circa 6 Prozent, in Gont 1½ Prozent, in Hoves ½ Prozent, in der Marmaros, 9 Prozent, in Maros-Torda 5 Prozent, im Arader Komitate 7 Prozent, im Koloszer Komitate 6 Prozent, im Hunyader Komitate 4 Prozent, im Temeszer Komitate 8 Prozent. Nach der

Ansicht Vánhidly's liegt die Ursache der Abnahme der Bevölkerung in dem beiläufig die Hälfte des Landes ausmachenden Gebiete nicht in Faktoren, welche seit dem Bestande Ungarns mehr oder weniger immer gewirkt haben, sondern in neu hinzugekommenen Faktoren. Diese sind nach seiner Ansicht einerseits die Auswanderung, welche von Nordungarn nach Amerika, aus dem Széklerlande nach Romänien und aus den von Serben bewohnten Gegenden nach Serbien sich richtet, andererseits — und das ist noch trauriger — der Branntwein — und was drum und dran hängt, das Verkommen der Generation, früher Tod, Demoralisation, Wucher, Depressur. Wir stimmen mit Herrn B. Vánhidly darin überein, daß das Ueberhandnehmen des Branntweintrinkens in einem großen Theile des Landes den Charakter einer Katastrophe angenommen hat, welche die Legislative, der Presse und die leitenden Gesellschaftsklassen nicht länger ignoriren sollten.

## Generalversammlung des Reschikauer Gesangsvereines.

Diese wurde, nachdem die Beschlußfähigkeit derselben konstatairt war, durch den Vereinspräsidenten Hr. J. Kalusai eröffnet, welcher die versammelten Mitglieder wärmstens begrüßte und hierauf den Schriftführer Hr. Math. Kern ersuchte, den Reschikauer Bericht zu verlesen, den wir hier folgen lassen: „Mehr als ein Dezennium ist seit jenem Zeitpunkt verstrichen, wo das edle Vorhaben der Gründung unseres Vereines zur That wurde — auf einen mehr als zehnjährigen ehrenvollen Bestand können wir heute mit Befriedigung zurückblicken — mit Befriedigung darüber, daß der Verein bisher immer noch seinen hehren Zweck, die Anregung und Verbreitung des musikalischen Kunstsinnes, Bildung des ästhetischen Sinnes und Förderung des geselligen Lebens, in ekklatanter Weise erfüllt hat.

Leider war es uns im abgelaufenen Jahre nicht vergönnt, einem Beschlusse der vorjährigen Generalversammlung gerecht zu werden, der dahinging, in würdiger Weise die Dezennialsfeier zu begehen. Die allgemeinen, mehr oder minder mißlichen Geschäfts-Verhältnisse Reschika's einerseits, einlethargischer Stillstand im Vereinsleben andererseits, hervorgerufen hauptsächlich durch den bedauerlichen Umstand, daß einige unserer besten Sängerkräfte unser freundliches Städtchen wohl für immer verlassen, trugen die Schuld daran, daß wir außer Lage waren, diesen wichtigen Abschnitt in unserem Vereinsleben durch eine entsprechende Festlichkeit in den Annalen unserer Vereins-Chronik zu verewigen.

Wenn aber auch geraume Zeit die Pflege des Liedes brach lag, haben wir heute, wo wir vor Sie, geehrte Generalversammlung treten, um ihnen Bericht über die Thätigkeit des Vereines im Jahre 1880 zu erstatten, dennoch Momente zu verzeichnen, die Zeugniß darbieten, daß trotz so mancher ungünstigen Umstände doch immer frisches Leben im Schoße des Gesangs-Vereines pulsrte.

Am nachstehenden entledigen wir uns der gewordenen ehrenvollen Aufgabe und skizziren in Kürze jene Begebenheiten, die berufen und würdig sind, in unserem Gedächtnisse eine hervorragende Stellung einzunehmen.

I. Thätigkeit des Vereines. Lassen Sie uns, analog dem Vorjahre, auch heuer zuerst das dramatische Feld betreten, auf dem sich unser Dilettantismus schon so manche Lorbeeren errungen hat.

Gleiche Ehre wurde unseren Dilettanten auch bei der am 29. März stattgehabten Theater-Vorstellung zu Theil, bei welcher folgende Stücke zur Aufführung gelangten:

„Ueberall Diebe“, Pöste von J. Stij. „Englisch“, Lustspiel von Görner, und der „Bergmannsgruß“, Gedicht von Göring, melodramatisch in Musik gesetzt von Anker.

In der Hoffnung auf frohes Wiedersehen auf den, die Welt bedeutenden Brettern nahmen wir den letzten Gruß der schönen Gruppe der Vereinte entgegen — doch sollte dieselbe nicht in Erfüllung ge-

hen und wir haben uns nicht wieder in Thaliens Tempel.

Als sich in Sanges- und Musikkreisen die traurige Kunde verbreitete, daß der Altmeister der Tonkunst A. M. Storch am Abende seines Lebens der Erblindung nahe sei, wetteiferten wohl an 2000 Gesangs-Vereine in aller Herren Länder, wenigstens die materielle Noth des großen Meisters zu lindern. Auch wir blieben da nicht zurück und veranstalteten am 29. Feber ein Konzert, durch dessen Reinertragniß uns ermöglicht ward, dem humanen Zwecke eine Ehrenspende von 60 fl. — zuführen zu können.

Von dem fürchterlichen Brandunglücke, mit dem unser Nachbarort Steierdorf heimgesucht wurde, ist auch der dortige Gesangsverein hart betroffen und all' seiner Habe beraubt worden. Ueber dessen Bitte um Unterstützung eröffneten wir in Mitgliederkreisen eine Subskription, nach welcher wir dem Nachbarvereine 20 fl. zuwenden konnten.

Auch heuer haben wir wieder eines herben Verlustes zu gedenken, den der Verein durch das Hinscheiden seines Ehrenmitgliedes und vormaligen Präses Herrn Karl Scholz erlitten. In pietätvoller Weise legten wir am Sarge des zu früh Verbliebenen einen Kranz nieder und theilten uns in corpore am Leichenbegängnisse.

Aber auch aus der Mitte der Sänger forderte der unerbittliche Würgengel sein Opfer und haben wir den Tod unseres Sangesbruders Herrn Alex. Patessianu zu beklagen.

Die übrige Thätigkeit des Vereines gliedert sich in folgende Details:

Wir hielten im abgelaufenen Jahre 1880 eine Generalversammlung und 6 Ausschüßsungen.

(Wegen Abreise schieden aus dem Ausschusse die Herren Karl Willa und Franz Langner.)

Unser öffentliches Auftreten umfaßt 21 Produktionen, die sich in folgende theilen:

1 Konzert, 2 Liedertafeln, 1 Requiem, 2 Commerse, 10 Ständchen, 4 Leichenbegängnisse, 1 Jubiläum, 1 Theater-Vorstellung.

II. Stand und Bewegung der Mitglieder. Mit Beginn des Vereinsjahres zählten wir 118 Mitglieder, diesen sind zugetreten 6, Summa 124; entgegen sind ausgetreten, theils in Folge Ablebens, Ueberführung und freiwilligen Scheidens 19, es verbleiben sonach mit Schluß des Vereinsjahres 1880 noch 105 Mitglieder, die sich in 20 wirkende und 85 unterstützende theilen. Wir zählen außerdem 2 Protektoren, 4 Gründer und 10 Ehrenmitglieder.

III. Inventar. Dasselbe repräsentirt mit Zugrundeziehung einiger neu angeschafften Musikalien und nach der üblichen 10%igen Abschreibung einen Werth von 891 fl. 73 kr.

IV. Kassagebahrung. Einnahmen 651 fl. 69 kr. Ausgaben 557 fl. 10 kr. Verbleibt ein baarer Kassarest von 94 fl. 59 kr., hiezu der Werth des Inventars mit 891 fl. 73 kr. Ergibt ein Vereins-Vermögen von 986 fl. 32 kr.

Die vorangeführten Daten hatten den Zweck, Ihnen, geehrte Generalversammlung, in gedrängter Kürze einen möglichst klaren Einblick in das Gestränge unseres Vereinslebens während der Spanne Zeit, als wir das letztmal vor Sie traten, bis zur Stunde — zu gewähren.

Sie werden denselben entnommen haben, daß der Ausschuss stets redlich bemüht war, seiner ihm gewordenen Aufgabe gerecht zu werden — daß derselbe trotz so mancher obwaltender, mißgünstigen Faktoren das Wohl und Gedeihen unseres Vereines stets angestrebt hat und in diesem Bewußtsein legt derselbe hienit die ihm vor Jahresfrist ertheilten Ehrenämter in Ihre Hände zurück.

Wir können auch heuer nicht umhin einem Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen, indem wir der Leistungen unseres tüchtigen Chorleiters Hr. Stefan Kretschmer, sowie seiner wackeren Mannen, unserer Sangesbrüder gedenken.

Bevor wir jedoch unseren diesjährigen Bericht seinem Ende entgegenführen, sei es uns noch gestattet, einen warmen Appell an diejenigen zu richten, die berufen sind, die Stütze unseres Vereines auch für

**Inserate**  
in allen Landesprachen kosten die  
3spaltige Zeile oder deren Raum  
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,  
bei mehrmaliger 4 kr.  
Stempelgebühr für jedesmaliges Erscheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-Expeditoren von Dahlenstein & Bogler in Wien, Alois Doppel in Wien, Rudolf Wölfe in Wien, H. V. Goldberger in Budapest und G. S. Danbe in Frankfurt a. M.

Feber:

3. Feber:  
7

gt. ergreift sie  
z und nur der  
enn jedoch der  
den ist.

dem Speisen?  
nicht auch ein  
len Geschmack  
te, als ob sich  
erade Stellung  
lich beim Steis-  
? Erzeugt sie  
nen Symptome  
er einer sehr

sten, begleitet  
nen Farbe; die  
nd nach krank-  
nuzlos gegen

der Entstehung  
um die ganze  
n Zustand ver-  
el ist: „Der  
White in New-  
eselbe gänzlich  
19 6,2

öldvár: Jos. v.  
H. Mezö-Vá-  
Miskolcz: Dr.  
ert: Pancsova:  
edin: K. Bar-  
Varasdin: Arn.

n und Croa-

stem Rechte,  
Pillen nicht  
andere Medi-  
genesung er-  
r. (Weniger

iedererlangte  
nen Versuch

ranlasst, aber  
h Wagner.

ember 1879.  
h und so viele  
ur Gesundheit  
assprechen. In  
erbarste Heil-  
ren. Bei Blut-  
n. Harnzwang,  
del und vielen  
lem Vertrauen  
beachtend

17. Mai 1874.  
-Pillen“ meine  
n und Glieder-  
wiedergegeben,  
aben, so kann  
ebender nicht  
von 2 Rollen  
schachtungsvoll-  
s Spisstek.

eben und das  
Größen 80

ulver beseitigt  
schweiss und  
servirt die Be-  
schachtel 50 kr.

m als eines der  
ten Hilfsmittel  
Brust- u. Lun-  
st. 1 Schachtel

r, seit einer  
ahren als das  
erkannt. 1 Ele-

bei Hieb- und  
Geschwüren  
währen an den  
schmerzhaften  
eten Eristen-  
iden vielfach

ullrich. Ein  
Haumittel ge-  
h, Schwindel,  
erstopfung etc.

rompt und  
3 12,11

dar zu sein, sei es uns gestattet, die Herren Sänger zu bitten, sie aufzumuntern, nicht zu erlahmen auf dem betretenen Pfade — treulich zu halten zur Fahne, der sie zugeschworen — und mit Lust und Liebe Sang und Lied zu pflegen und zu fördern.

Nur dann wird unser Verein neuerdings erstarken und blühen, neues frisches Leben wird seinen Einzug halten in den Schoß des Reschigauer Gesangsvereines und getrost können wir einer verheißenden Aera entgegenstreiten.

Mächtig wird wieder erbrausen das Lied und harmonisches Zusammenwirken unseren hehren Wahlspruch bewahrheiten:

„Frei im Lied — Frei im Wort — Fest durch Eintracht immerfort!“

Der vorstehende Jahresbericht wurde befriedigend zur Kenntnis genommen und hierauf zur Revidierung der Jahresrechnung die Herren J. G. Frankl, Gustav Schulz und Ludwig Mottl gewählt.

Der Tagesordnung entsprechend, wurde hierauf die Wahl der Vereinsfunktionäre pro 1881 vorgenommen, welche folgendes Resultat ergab: zum Präses wurde mittelst Akklamation Herr J. K. L. S. I. wiedergewählt, ebenso zum Vize-Präses Hr. Jakob Kern; zu Ausschussmitgliedern die Herren: Jakob Frankl, Georg Zwenz, Moriz Hohn, Franz Pastora, Josef Reichl, Alexander Williger, Mathias Kern, Georg Zündy und Ludwig Fehler; zu Ersatzmitgliedern die Herren Adalbert Penn und J. G. Frankl. Herr Stefan Kretschmer wurde mit Akklamation zum Chormeister wiedergewählt.

Ueber Antrag des Hrn. Reichl wurde Herrn Kretschmer für das abgelaufene Jahr eine Remuneration im Betrage von 100 fl. votirt.

Für um den Verein erworbene Dienste wurde dem Fräulein Esther Frankl, den Herren Mathias Kern, Geza Frankl, F. Pastora und Alexander Williger der Dank des Vereines protokolllarisch ausgedrückt.

Herr Oswald Böß stellte den Antrag, daß in Zukunft die Jahresrechnung nicht mehr nach, sondern schon vor der Generalversammlung revidirt werden möge. — Da dies nach § 15 der Statuten nicht zulässig ist, ergänzte Herr Ludwig Mottl den obigen Antrag dahin, daß die zur Revision der 1880er Rechnung gewählten Herren auch berechtigt seien, jene pro 1881 zu revidiren und der nächsten Generalversammlung hierüber Bericht zu erstatten. — Ein zweiter Antrag des Hrn. Böß geht dahin, das gegenwärtige Vereinslokal anzulassen und bei der Oberverwaltung um ein passenderes und Gratislokal nachzusuchen. Wird, da dies Sache des Ausschusses ist, demselben zur Berathung und Entscheidung zugewiesen.

Zum Schluß beantragte Herr Drecher die Wahl eines Chormeister Stellvertreters für den Fall, als Herr Kretschmer zeitweise bei den Proben zu erkranken verhindert sein sollte, und schlug hiezu Hrn. A. Penn vor, welcher letzterer wieder Hrn. G. Frankl vorzuschlug. — Dieser Antrag wurde im Prinzip angenommen, die Wahl des eventuellen Stellvertreters jedoch Hrn. Kretschmer überlassen.

In Ermanglung anderer Anträge wurde die Versammlung geschlossen.

### Montan-Bogjan, 1. März.

(Original-Correspondenz.)

Dom römianische Ball. Wir glauben nicht zu übertreiben, wenn wir behaupten, daß seitdem Bogjan besteht, hier wohl noch niemals ein solch großartiger und glänzender Ball stattgefunden hat, wie der römianische vom 26. Februar.

Jeden Zweifel in diese unsere Behauptung dürfte schon die eine Thatfache verschreiben, daß dieser Ball einen Reingewinn von mehr als 600 fl. abwarf, die zur Adaptierung der gr. or. römianischen Schule bestimmt sind. Die Brutto-Einnahmen erreichen fast die Summe von 800 fl., die allerdings nicht bloß am Ballabende an der Kassa eingingen, sondern auch durch auswärtige Kollekte zusammenkamen. Eine solche Einnahme hat in Bogjan oder Umgebung ein Ball seit Menschengedenken nicht aufzuweisen.

Das größte Verdienst an dem so glänzenden Zustandekommen dieses Balles haben unstreitig Hr. Bezirksrichter Julius Petricu (der zugleich Präses des Comité's der Bogjaner gr. or. Kirchengemeinde ist) und Hr. Stuhlrichter Stefan Antonescu, die sich an die Spitze des Arrangirungs-Comité's stellten und so das Gelingen der Unternehmung von vorne herein sicherten. Doch auch die übrigen Comitémitglieder thaten ihr Möglichstes, ja theilweise in recht aufopferungsvoller Weise.

Doch besetzen wir uns einmal den Ball näher. Die schon an und für sich eleganten und recht geschmackvoll mit Laubgewinden u. dgl. decorirten Lokaltitäten des Hotels „zum goldenen Hirschen“ füllten sich am Samstag Abends vom distinguirtesten Publikum, welches unsere Gegend nur aufzuweisen hat. — Doch nicht bloß Bogjan und seine nächste

Umgebung, sondern auch Reschiza, Lugos, Apadia, Gertenes, Bertscheg, Arad und selbst Pest waren vertreten, letzteres durch den Reichstagsabgeordneten des Gr.-Zorklenger Wahlbezirktes, Hrn. Georg Szerb de Cuvin.

Und nun erst die Damen! Da konnte man so recht eigentlich sehen, wie viel Schönes und Anmuthiges unsere Gegend hervorbringt. Da konversirt die graziöse Romänin mit der mildlächelnden, blondhaarigen Tochter Germaniens; dort die feurige Magyarin mit der glutängigen, sinnbestrickenden Serbin. Eine wahre Nationalitäten-Musterkarte unseres Vaterlandes. Doch auch die Tanzordnung bot ein gleich internationales Bild dar und wurde in gleich vortrefflicher und animirter Weise getanzt, als auch von Rica's vorzüglicher Kapelle aus Lugos von der Ardeleana, Romana und dem Walzer bis zum Csárdás und Kolo exekutirt. Wir bedauern es, bei der Fülle von Damenschönheiten und eleganten Toiletten eine nähere Beschreibung derselben berufeneren und erfahreneren Federn überlassen zu müssen. „Sa aber eine wirst Du doch nicht auslassen?“ ruft mir der Schalk Castor zu. „Ach ja! Die aus dem Westen, jenseits des römischen Castrums, wo einst „Räijer“ Trajan auf „ungarisch-e Raben“ jagte — und den Erbauer von Sidovia-Berjovia — par distance vorstellte, — ja die — war schön.“

Während der Ruhepause tanzten 14 junge Romänen in National-Costümen die originellen Tänze „Calusierul“ und „Batuta“. Der erstere ist eine Art Rittertanz (wie schon der Name andeutet) von gar wunderlichen Bewegungen, während die „Batuta“ einen Kampf vorstellen soll. Beide werden stets nur von Männern getanzt und erinnern lebhaft an die antiken Tänze der Römer und Griechen, wie wir dieselben oftmals auf Reliefbildern abgebildet sehen. Diese klassischen Tänze der Romänen muß der deutsche Dichter Martin Opitz (aus Schlessien) während seines Aufenthaltes am siebenbürgischen Fürstenthof gesehen haben, daß er dann im Jahre 1621 in seinem Gedichte „Zlatna“ folgendes darüber schreibt:

„Italien hat selbst nicht ganz von seinen Alten, Anzgleichen Spanien und Gallier behalten, Wie etwan dies nur kann den Römern ähnlich sein, So nahe sind verwandt Walachis und Latein, So streckt manch edles Blut in kleinen Bauernhütten, Das noch den alten Brauch, und Art der alten Sitten — Nicht gänzlich abgelegt. Wie den ihr Tanz bezeigt, In dem so wunderbar gebücht wird und geweiht, Gesprungen in die Höh' nach Art der Capriolen, Die meine Deutschen sonst aus Frankreich müssen holen: Bald wird ein Kreis gemacht, bald wiederum zertrant, Bald gehen die Menschen rechts, bald auf der linken Hand. Die Menschen die noch jetzt fast Römisch Muster tragen...“

Es machte einen gar merkwürdigen Eindruck auf die Zuschauer, besonders natürlich auf diejenigen, welche den Calusierul und die Batuta zum erstenmale sahen, als die 14 kräftigen, wohlgebauten Burtschen in ihren malarischen Costümen\* der Vatavu — Anführer voran, im Laus Schritte in den Tanzsaal hineinstürmten und dort ihren phantastischen Tanz begannen bei einer Musik, deren Klänge an längst verschwundene Jahrhunderte der kriegerischen Ritterszeiten mahnten.

Die Bewegungen, Gesten und Gruppierungen dieses klassisch-schönen Tanzes sind ungemein graziös, malarisch und zugleich männlich-heroisch und unterscheiden sich wesentlich vor allen anderen modern-romänischen oder überhaupt europäischen Tänzen. Auch die Romana, ein recht schöner, eleganter und der Quadrille ähnlicher Tanz, wurde von vielen Paaren wacker getanzt.

Selbstverständlich wurde auch den andern Tänzen fleißig zugesprochen — bis Gott Phöbus sich am Himmel zeigte.

Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!

\*) Stelle Tunica mit farbigen tänienartigen Stücken an der Brust, an den Armen und am Saume, nach Art der altrömischen; helmartig gebogene Caciula mit nationaler Kolarde und Feder; enganliegende hellfarbige Weinfleider und sandalen- oder gamaschenartige, bis zu den Knien reichende Fußbedeckung mit rothblauen Stücken auf gelblichem Grunde.

### Araşova, 1. März.

Ein Fest seltener Art, welches in einer Gemeinde vorkommt, wurde hier am Faschingsmontag gehalten, und zwar fanden an diesem Tage von 10 Ehepaaren goldene Hochzeitfeiern statt.

Die Jubelpaare wurden mit Wägen von ihren Wohnungen abgeholt und verammelten sich beim Gemeindegelände. Unter Pöllerischüssen, Musikklängen und Glockengeläute zogen die Jubelpaare, von einer immensen Menschenmenge begleitet, in die Kirche,

wo durch den hochw. Herrn Dechant Karácsönyi ein solennes Hochamt zelebrirt wurde, dem sämtliche hiesigen Honorationen beiwohnten. Vor Beendigung desselben hielt er an die Jubelpaare eine ergreifende Ansprache, und fast kein Auge blieb thänenleer, als er mit lebhaften Worten die Mühsale des Lebens schilderte und erwähnte, wie wenigen Ehepaaren es vergönnt sei, ein halbes Jahrhundert Leid und Freud gemeinschaftlich und standhaft zu tragen.

Hierauf wiederholten die Jubelpaare das vor 50 Jahren in der Kirche gemachte Gelöbniß und erhielten jedes einzeln den priesterlichen Segen. Nach Beendigung dieser Kirchenfeierlichkeit wurde am Kirchenplatze der übliche Brauttanz aufgeführt.

So viel wir in Erfahrung gebracht, ist der jüngste Bräutigam unter diesen 10 Paaren 67, die jüngste Braut 68 Jahre alt; der älteste Bräutigam zählt 83, die älteste Braut 86 Jahre. Von diesen Paaren leben zusammen 1 Paar 59 Jahre, 2 Paare 57, 1 Paar 55, 3 Paare 53, 2 Paare 51 und 1 Paar 50 Jahre. Das Alter aller 10 Bräutigame beträgt zusammen 754 Jahre und das der Bräute 758, die Dauer der Ehen 539 Jahre. — Zu bemerken ist noch, daß alle Paare gesund und dem Alter gemäß sehr rüstig sind. Die Jubilarer haben 28 Kinder, 35 Enkel und 16 Urentel.

Nachdem auch hier das statistische Material der Volkszählung geordnet wurde, können wir berichten, daß Kraşova 3485 Einwohner zählt, in 1003 Familien. Witwer sind 93, Wittwen 138, ein Beweis, daß die Sterblichkeit bei dem männlichen Geschlechte stärker ist als beim weiblichen.

### Pränumerations-Einladung.

Mit 1. April l. J. beginnt ein neues Abonnement auf die „Berzava“, und laden wir hiermit zu zahlreicher Theilnahme an demselben höflichst ein.

Unsere p. t. Abonnenten, die mit Pränumerationsbeträgen im Rückstande sind, werden um Begleichung derselben ersucht.

Hochachtungsvoll

Administration und Redaktion der „Berzava“.

### Vermischtes.

Reschiza, 6. März.

Bau-Lizenzen. Die hiesige Gemeindevorstellung erläßt infolge Verordnung des löbl. Stuhlrichteramtes eine Kundmachung, wonach alle Diejenigen, welche in Zukunft Gebäude zu bauen beabsichtigen, rechtzeitig, nämlich noch vor Beginn des Baues, um die vorgeschriebenen Bau-Lizenzen einzukommen haben, da die Dagegenhandelnden bestraft werden.

† Todesfall. Wieder einmal griff der Todesengel mit seiner unerbittlichen Hand in ein stilles Familienleben und riß ein Opfer aus demselben erbarmungslos heraus. Die Witwe Frau Rosa Knecht ist Montag den 28. Febr. l. J., um 2 Uhr Nachmittags, nach längerer Krankheit in ein besseres Jenseits gegangen, beweint nicht nur von ihren zwei dankbaren Kindern, für die sie nur lebte, sondern auch von der zahlreichen Verwandtschaft und vielen Bekannten. Mittwoch Nachmittags fand die Beerdigung statt. Zahlreiche Kränze bedeckten den Sarg, das letzte Zeichen der wehmüthigen Theilnahme ihrer Angehörigen. Eine Menge Leidtragender gab ihr das Geleite zur letzten Ruhestätte, und der Gesangverein trug sowohl beim Trauerhaufe als auch am Grabe Trauerchöre vor. — Friede ihrer Asche und Trost ihren hinterbliebenen Kindern!

† Liedertafel. Nach längerer Pause gab unser Gesangverein wieder ein Lebenszeichen von sich und veranstaltete am Faschingsmontag im Novotny'schen Saale eine Liedertafel mit Tanzkränzchen. Wir sahen wieder die alte Garde der Sänger vollzählig beisammen, alle von heiterer Stimmung beherrscht, was uns schon im Vorhinein zu dem Schlusse berechtigte, daß heute mit einem echten Animo gesungen werden wird. Wir tauschten uns auch nicht; als erste Nummer des Programmes kam „Ein treues Herz“, Männerchor von C. M. v. Weber, an die Reihe, und wurde mit Innigkeit und Wärme vorgetragen, daß die Zuhörer ganz überrascht waren. Recht flott gingen auch die „Ball-Scenen“ von Engelsberg von statten. Als dritte Programm-Nummer wurden a) „Lockung“ von C. Desjauer, b) „Ungarische Lieder“ von Erkel, von Fräulein Esther Frankl vorgetragen. Schon als Hr. Frankl das Podium betrat, erhob sich stürmischer Applaus — das Publikum freute sich, die „Nachtigall des Reschigauer Gesangvereines“ wieder einmal in öffentlicher Produktion zu hören.

Die „Lockung“ wurde wirklich verlockend gesungen, der weiche Schmelz der Stimme, der reine Ausdruck im Vortrag, die kräftigen Brusttöne, alles

dies in voller das Publikum „Ungarischen“ derholt werden

Noch e Duettino aus Kretschmer hier nur das daß der Gesa

Eine B mation „Aus ausgefüllt. P Aufgabe mit pflichtete sich

Die Ch tragen und d nirt. — Die i wie gewöhnli mit der bei i geführt.

Wir w dertafel voll zur Hebung sich die Müß Mitwirkung mannigfaltige als Centralor Kräfte gelte. dem Vereine sönliche Anir die Vereinsle zu nehmen n

Da mittheilt, au dauerte bis tag unternah Szekul.

□ Be lekten Numm Turnvereines Hrn. Jakob wir hiermit

† Der Mitglied der ten, Emerich verliert nicht auch die v thätigen, ecl der Theologi lebhaften An mals ins Le rischen Vere ersten literar ten des „Re 1847 gründet unter den T schon nach t nicht gering werke sind: katbolische V

„A zseller l unter der A licht wurden seiner amtlic und selbst n gern gelesen „Idök tanuj nannten Blö vityázatok leit. Szabó's Jahre erschi elote is tan Bischof Sa segensreichen und Unterri in munifize

\* De Kaufleute kurzgefestes reits angeno in Berathun sozialer Ver verschuldeter Privatperfor kurze werde ist. Die M Minorität t gleich einzu und die oh namentlich händen besa für die W Bestimmung Wucherstraf man sich in ständigen V letzteren w berathung i

† E i zerbande schick auf d

dies in vollendeter Eleganz vorgebracht, bezauberte das Publikum förmlich. — Ebenso schön waren die „Ungarischen Lieder“ vorgetragen und mußten wiederholt werden.

Noch einmal hörten wir Fel. Frankl im Duettino aus „Vocaccio“, im Vereine mit Hrn. St. Kretschmer, und können bezüglich der Leistungen hier nur das wiederholen, was wir bereits sagten, daß der Gesang ein wirklich künstlerischer war.

Eine Zwischenpause wurde durch eine Deklamation „Ausbruch der Verzweiflung“ von Kogebue ausgefüllt. Hr. Ludwig Fehler unterzog sich dieser Aufgabe mit der ihm eigenen Virtuosität und verpflichtete sich die ganze Zuhörerschaft zum Danke.

Die Chöre wurden korrekt und präzis vorgelesen und die Sänger waren stimmlich gut disponiert. — Die Klavierbegleitung einzelner Piecen hatte wie gewöhnlich Hr. Geza Frankl übernommen und mit der bei ihm oft gerühmten Kunstfertigkeit durchgeführt.

Wir waren durch das Arrangement dieser Viertonstabelle vollkommen zufriedengestellt und wünschten zur Hebung derselben noch, daß die Vereinsleitung sich die Mühe gäbe andere virtuose Musikkräfte zur Mitwirkung einzuladen, damit sich das Programm mannigfaltiger gestalten und damit der Gesangsverein als Centralorgan aller hiesigen musikalisch gebildeten Kräfte gelte. Ein Versuch nach dieser Richtung kann dem Vereine nur nutzbringend sein und manche persönliche Animosität würde bald verschwinden, wenn die Vereinsleitung diese Angelegenheit in die Hand zu nehmen weiß.

Das Turner-Kränzchen fiel, wie man uns mittheilt, äußerst gelungen aus wie immer, und dauerte bis zum Dienstagmorgen. — Am Nachmittag unternahm die Turner einen Ausflug nach Szekul.

□ Berichtigung. In dem Berichte unserer letzten Nummer über die Wahl der Funktionäre des Turnvereins wurde aus Versehen die Wahl des Hrn. Jakob Kern zum Obmann ausgelassen, was wir hiermit berichtigen.

† Der Diözesan-Bischof von Steinamanger, Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Emerich Szabó, ist gestorben. In Bischof Szabó verliert nicht nur der ungarische Klerus, sondern auch die vaterländische Literatur einen vielseitig thätigen, erleuchteten Förderer. Schon als Studiosus der Theologie am Pester Central-Seminar nahm er lebhaften Antheil an der Gründung des eben damals ins Leben gerufenen ungarischen kirchlichen literarischen Vereins der Budapester Seminaristen. Seine ersten literarischen Versuche erschienen in den Spalten des „Regelő“ und der „Religio“. Im Jahre 1847 gründete Szabó ein literarisches Unternehmen unter dem Titel „Katholikus néplap“, welches sich schon nach kurzem Bestande großer Verbreitung und nicht geringen Einflusses erfreute. Seine Hauptwerke sind: „Tanácsadó“, ein Handbuch für das katholische Volk; die volkstümlichen Erzählungen: „A zsellér leánya“ und „Az elveszett fiú“, welche unter der Redaction des St. Stefansvereins veröffentlicht wurden. In den späteren Jahren, während seiner amtlichen Wirksamkeit im Kultusministerium und selbst noch als Bischof war er ein eifriger und gern gelehrter Mitarbeiter des „Magyar Allam“, „Idök tanuja“. Seine im Jahre 1870 in den genannten Blättern erschienene Artikelserie „Sion örei, vigyázatok!“ erregten wohlverdiente Aufmerksamkeit. Szabó's letzte Schrift war das erst im vorigen Jahre erschienene theologische Werk „Jezus Christus eleto és tanítása“. Sein Hauptaugenmerk wendete Bischof Szabó während der ganzen Dauer seiner segensreichen episcopalen Wirksamkeit dem Schul- und Unterrichtsweisen seiner Diözese zu, das er auch in manigfaltigster Weise förderte und unterstützte.

\* Der Zwangsausgleich für Nichtkaufleute ist bekanntlich bei Revision des Konkursgesetzes seitens des ung. Abgeordnetenhauses angenommen worden. Diese Bestimmung des in Berathung befindlichen Gesetzes dürfte von großer sozialer Bedeutung werden, da nunmehr auch alle verschuldeten Gutsbesitzer, Beamten und sonstigen Privatpersonen weit eher als vorher aus dem Konkurs werden können, als es jetzt der Fall ist. Die Majorität der Gläubiger kann eben die Minorität dazu zwingen, den 40prozentigen Ausgleich einzugehen. Bisher war hiebei nicht die Rede, und die ohne ihr Verschulden in Konkurs Gerathenen, namentlich aber Diejenigen, welche sich in Wucherhänden befanden, konnten niemals geordnet werden. Für die Wucherer ist nun die heute angenommene Bestimmung ein härterer Schlag, als es irgend ein Wucherstrafgesetz sein könnte, denn an sie wendet man sich in der Regel erst, nachdem man den anstehenden Deuten stark genug verpflichtet ist, diese letzteren werden also bei der eventuellen Vergleichsberatung in der Majorität sein.

\* Einer weitverzweigten Falschmünzerbande ist man in Weißkirchen und in Wertheim auf die Spur gekommen, so zwar, daß bereits

über 25 Personen gefänglich eingezogen worden sind. Diverse Pressen, Steine und Platten für Fabrication von Zehner-Banknoten wurden in Weißkirchen und im Orte Kustely bei Wertheim aufgefunden. Die Falscher rekrutiren sich aus Dekonomen, einem Wirth und Professionisten.

\* Originelle Reklame. Als Josef seine Brüder erblickte, warf er sich in die Arme und drückte sie lange an sein Herz. Und er fragte sie: „Wie geht es meinem Vater Jakob?“ Worauf sie antworteten: „Er ist bei guter Gesundheit.“ Und Josef fügte hinzu: „Hat er immer guten Appetit?“ Und seine Brüder sagten: „Sicherlich, denn er speist alle Tage im Kosmopoliten-Hotel, wo er das exzellente Menu förmlich verschlingt, welches man dort für 2 Schillinge gibt.“ So zu lesen in dem Annoncentheil — der Londoner Zeitungen.

\* 314 Liebesbriefe. Ein sonderbares Acten-Fascikel gelangte dieser Tage an die königliche Tafel zu Pest. Eine Dame aus der Provinz strengte gegen ihren Geliebten einen Paternitätsprozeß an und als der Beklagte Alles hartnäckig läugnete, legte die Klägerin bei dieser Gelegenheit als Beweis 314 Liebesbriefe bei, die sie seinerzeit von dem Beklagten erhalten hatte und klebte auf jeden derselben den vom Gesetze vorgeschriebenen 15 kr.-Stempel. Der Gerichtshof erster Instanz verurtheilte den Beklagten, machte aber den Ausgang des Prozesses von einem Eide abhängig, wogegen beide Parteien das Rechtsmittel der Appellation ergriffen, und die Klägerin, die ein unbedingt verfallendes Urtheil erwartete, verlangte in ihrer Appellation, die königliche Tafel möge, wenn der Prozeß referirt wird, alle 314 Liebesbriefe verlesen lassen. Wir wissen noch nicht, wann der Prozeß referirt wird, aber wenn der Referent der Bitte der Klägerin stattgibt und alle interessanten Beweise zur Verlesung gelangen, dann wird Herr v. Pauler gewiß noch ein Paar Anshilfsrichter ernennen müssen, um das Studium des riesigen Beweismaterials bewältigen zu können.

\* Der sichere Beweis. Der Sohn des Turmwächters: „Vater, geh, gib mir'n Schlüssel zum Glockenthurm, daß i für'n Kramer's Sterbglockel läut'.“ Vater: „Is er denn schon g'storb'n, Seppel?“ Seppel: „Das nüd, aber der Doktor Krampel is grad zu ihm nein g'anga und Du hast ja g'sagt, nacher treib's Keiner mehr lang!“

\* Der Bräutigam im Teig. Eine komische Geschichte, schreibt man aus Sangerhausen, ist kürzlich in einem nahen Dorfe passirt. Der Sohn eines Volkbauern ist im Begriffe, die Tochter eines Einwohnern zu freien. Wird auch die eigentliche Hochzeit im Hause der Braut abgehalten, so bringt es doch die Sitte mit sich, daß auch im Hause des Bräutigams besonders reichlich Kuchen gebacken werden. Das Mehl von zwei Scheffeln Weizen wird mit den nöthigen Zuthaten in einem großen langen Trog des Abends eingemengt und von der vorsichtigen Hausfrau mit einigen Bettstücken zugebedt, damit der Teig auch gut gehe. Am selben Abend sind die jungen Brautleute in der „letzten Spinnstube“, da sie als verheiratete davon fortan ausgeschlossen sind; der besonderen Feier halber werden ein paar Gläser mehr getrunken, der Bräutigam muß nach Hause gebracht werden — kaum findet er das Bett und sinkt halb ausgekleidet in den tiefsten Schlaf. Gegen Morgen findet ihn die Mutter, die im Begriffe ist, die Kuchen aufzumachen, statt im Bett, in dem in der Nähe stehenden Trog mit Teig liegen, warm und weich, mit den Bettstücken zugebedt.

\* Kathederblüthen. Ernst Eckstein's Schall bringt folgende Kathederblüthen: Als König Sebastian von Portugal in der Schlacht bei Alkassar verschwunden war, gaben sich Viele für ihn aus; doch war die Mehrzahl davon wohl unecht. Die Zeit der Reformation nennt man mit Recht die Reformationszeit. — Du mußt Dir jedesmal zuhause überlegen, was Du auf die Fragen antworten willst, die ich Dir in der Stunde vorlegen werde. — Soldaten, rief er, laßt Euch nicht durch den Tod von dem Sturme auf die Stadt abhalten! — Scipio sprach zu den Karthagenern: „Ihr Karthager, zerstört Eure Stadt und siebelt Euch zwei deutsche Meilen von ihr entfernt an!“ — In Palästina gibt es eine Art Kalkstein; wenn man da hinaufgestiegen ist, kann man ganz bequem heruntersehen. — Der zimonische Friede ist ein Friede, der eigentlich gar nicht geschlossen wurde. — Das Jahr 606 ist ein großes Faktum. — In Persien gelangt man nach den Küsten am besten zum Meer. — Die Athener stellten wenigstens zur See die meisten Schiffe. — In Frankreich werden Spiegel verfertigt, die ohne Glas und Rahmen 1000 Francs kosten. — Ladislaus Posthumus wurde nach dem Tode seiner Eltern geboren.

\* Neue Musikalien. In der Musikalienhandlung Laborsky & Parsch in Budapest erschien: „Freie Wahl“, Polka française für das Pianoforte komponirt von Philipp Fahrbach junior, Kapellmeister des k. k. 38. Infanterie Regiments Freiherr von Molinary. Preis 60 kr.

## Verkehrs-Ausweis

des  
Reschitzer Spar- und Credit-Vereines  
mit Ende Feber 1881

Theilhaber Conto Ende Jänner	24134.—
Zugewachsen im Feber	662.—
Stand Ende Feber	24796.—
Einlagen Ende Jänner	22440.28
Zugewachsen im Feber	2371.25
Zusammen	24811.53
Rückgezahlt	1516.02
Stand Ende Feber	23295.51
Wechselskonti-Zinsen und Schreibgebühren im Jänner	487.32
Zugewachsen im Feber	408.76
Stand Ende Feber	896.08
Pfandzinsen u. Schreibgeb. im Jänner	57.17
Zugewachsen im Feber	51.64
Stand Ende Feber	108.81
Wechselskonti Ende Jänner	43190.—
Zugewachsen im Feber	13412.—
Zusammen	56512.—
Aus dem Portefeuille gingen in diesem Monat	12486.—
Stand Ende Feber	44026.—
Pfandvorschuß Ende Jänner	2867.—
Zugewachsen im Feber	245.—
Zusammen	3112.—
Hievon eingelöst	226.—
Stand Ende Feber	2886.—
Theilhaber-Vorschuß bis Ende Jänner	4090.—
Neue Vorschüsse im Feber	906.—
Zusammen	4996.—
Rückgezahlt	1653.—
Stand Ende Feber	3943.—
Hypothekar-Darlehen Ende Jänner	9633.—
Neue Darlehen im Feber	—
Zusammen	9633.—
Rückgezahlt	—
Stand Ende Feber	9633.—
Hypothekar-Darlehen-Zinsen	158.20
Umschreibgebühren für Antheile	19.—
Inventar Conto	547.18
Regie-Conto bis Ende Feber	73.99
Theilhabervorschuß-Zinsen	303.15
Ergebene Wechsel	7100.—
Erlas von Spefen und Verzugszinsen	33.60
Reservefond	6405.34
Cassa-Saldo	1548.20
<b>Eigenes Vermögen des Vereines</b>	<b>32187.87</b>
Nachweis des Vermögens.	
1. Eigenes Vermögen	32187.87
2. An Einlagen	23295.51
3. An begebenen Wechseln	7100.—
Im Ganzen	62583.38
Dasselbe haftet mit Ende Feber aus:	
a) in Wechseln	44026.—
b) in Pfändern	2886.—
c) in Vorschüssen	3943.—
d) in Hypothekar-Darlehen	9633.—
e) in Inventar	547.18
f) in Baarem	1548.20
Zusammen obige	62583.38

Reschitz, am 28. Feber 1881

Die Direktion.

## Medizinische Briefe.

### Blutreinigung und Stoffwechsel.

Die Bedeutung des Blutes für den Bestand des menschlichen Körpers und die Fortdauer des Lebens ist eine für Jedermann bekannte. Es braucht daher dem Leser kaum erst versichert zu werden, daß alle, auch noch so geringe Veränderungen des Blutes irgendwie auf die Gesundheit Einfluß haben und sie mehr oder weniger erschüttern. Die Grundstoffe zu diesem Ergänzungsmaterial sind natürlich den festen und flüssigen Nahrungsmitteln entnommen, welche der Mensch genießt, die aber zu ihrer Verwendbarkeit besondere Beimischung von Körperflüssigkeiten erfordern. Den sauren Säften, welche der Magen behufs der Verdauung absondert, fällt namentlich die Aufgabe zu, die Fleischpeisen aufzulösen, dagegen dient die Galle zur Vorbereitung jener Stoffe, welche zur Blut- und Leibeserneuerung dienen; ferner gehören hierzu die Drüsen des Dünndarmes und Dickdarmes. Die für die Bluterneuerung nöthigen Stoffe werden aufgefogen, das andere ausgeschieden, der ganze Prozeß ist die Verdauung. Es wird Jedem, wenn er das soeben Gesagte bedenkt, einleuchten, welche Rolle die Verdauung und mit ihr die richtige Zusammensetzung des Blutes für die Gesundheit des Körpers bilden, wie aber auch von einer mangelhaften Verdauung und in Folge dessen auch schlechten Blutbildung eine sehr große Anzahl von meist sehr langwierigen, die Gesundheit untergrabenden, schließlich zum Siedthum führenden Leiden hervorgerufen werden können; Gicht und Rheumatismus, offene Wunden, Pimpeln im Gesicht, Weichheit, Trägheit, entstellende und ekelhafte Hautausschläge, Mädi-

der Glieder, Unlust, Appetitlosigkeit, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen und den Gedärmen, Verstopfung, Blähungen, Schwindel, Krampf etc. sind alles Erscheinungen, welche von ein und demselben Uebel erzeugt werden können und mit dessen Beseitigung auch wieder verschwinden. Nicht genug kann jedoch gewarnt werden, bei diesen Leiden zu solchen Mitteln zu greifen, deren Wirkung zu scharf und für die Organe schwächend ist, sondern man wähle ausschließlich solche Arzneimittel, welche den Verdauungsapparat zu größerer Thätigkeit milde anregen, überflüssige Galle und Schleimabsonderung successiv entfernen, ohne für den Körper schädliche Folgen zu haben, wie dies z. B. bei den rühmlichst bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen in hervorragender Weise der Fall ist. Man findet die von Apotheker R. Brandt in Schaffhausen (Schweiz) dargestellten Schweizerpillen in Blechdosen mit 50 Pillen à 70 Kreuzer und à 15 Pillen zu 25 Kreuzer verpackt in jeder guten Apotheke ganz Oesterreichs, in Lugoß bei Herr Apotheker Swoboda Ferencz. Jede ächte Schachtel ist mit einer rothen Etiquette, worin das Schweizerkreuz und der Namenszug des Fabrikanten steht, versehen.

\* Eine kurtose Petition. Seit einigen Tagen zirkulirt in Duna-Pataj eine Petition an den Vizegouverneur des Komitats, in welcher die Kleinigkeit verlangt wird, daß die Polizei — je früher je besser — abgeschafft werde. Zum Glück bemerkt der Korrespondent — haben dies fondebare Schriftstück bisher nur Solche unterschrieben, welche mit der Polizei nicht auf gutem Fuße leben. Der Vizegouverneur wird natürlich nichts Gütigeres zu thun haben, als gegen die Unterzeichner der Petition die sanitätspolizeiliche Untersuchung anzuordnen.

#### Dankagung.

Tiefgebeugt von dem Schmerze, den uns das Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter und Schwester

#### Rosa Knedlik

bereitet, erfüllen wir hiemit eine Pflicht, allen Jenen, die uns während des schmerzvollen Krankheitslaufs tröstend zur Seite gestanden, sowie Jenen, die sich an deren Leidenbegrüßung beteiligt, unseren tiefgefühltesten Dank abzustatten.

Das uns so zahlreich gewordene Beileid erreicht unseren schmerzgefüllten Herzen zu namhaftem Troste.

Reschiza, 4. März 1881.

Viktor Knedlik, Marie Knedlik, und Gechwister Faber.

#### Bevölkerungsanzeiger

von 25. Jänner bis inkl. 3. März 1881.

#### Gebohren:

Den Herren: Stefan Horvath ein Mädchen, Martin Biloch zwei Mädchen (Zwillinge), Michael Reithofer ein Knabe, Josef Hollschwandner ein Mädchen, Susanna Sztavicka ein Knabe, Simon Kaiser ein

Mädchen, Josef Reschnovsky ein Mädchen, Johann Raß ein Knabe.

#### Gestorben:

Anna Peifer, 37 Jahre alt. Anna Bohrer, 3 Jahre alt. Paulina Beck, 15 Jahre alt. Rosa Knedlik, 48 Jahre alt. Barbara Huber, 47 Jahre alt.

#### Getraut:

Anton Haberkorn mit Elisabetha Theß.

Temesvárer Lotterziehung vom 26. Jänner:

9 70 3 40 66

Nächste Ziehung am 12. März.

Brünner Lotterziehung vom 2. März:

70 30 50 72 82

Nächste Ziehung 16. März.

## Eine allarmirende Krankheit,

mit welcher vielzählige Volksklassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie Nieren, Leber, überhaupt das ganze Verdauungssystem, macht eine elende Existenz und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst wird oft von den Patienten nicht verstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, dann wird er in der Lage sein, den Schluss zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist.

Frage: Habe ich welche Schmerzen, habe ich ein Drücken, Schwierigkeiten beim Athmen nach dem Speisen? Habe ich ein schweres Gefühl, begleitet mit Schwindelheiten? Haben die Augen einen gelben Anflug? Ist nicht auch ein dicker Schleim vorhanden auf der Zunge, Gaumen und den Zähnen beim Erwärmen, begleitet mit einem üblen Geschmack im Munde? Habe ich Schmerzen in den Seiten oder im Rücken? Ist es nicht eine Fällung der rechten Seite, als ob sich die Leber vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwindel, der mich erfasst, wenn ich eine gerade Stellung einnehme? Sind die Absonderungen der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Satz, ersichtlich beim Stehenlassen im Gefaße? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung verbunden mit Aufbläsen des Bauches? Erzeugt sie Winde, sowie ein Aufstossen? Ist nicht auch öfters ein heftiges Herzklopfen vorhanden? Diese verschiedenen Symptome kommen nicht auf einmal vor, aber einzelne quälen den Leidenden eine Zeit lang und sind die Vorläufer einer sehr schmerzhaften Krankheit.

Sollte die Krankheit längere Zeit unbeachtet gelassen bleiben, so verursacht sie einen trockenen Husten, begleitet mit Uebelkeiten. Nach einer vorgerückten Zeit erzeugt sie eine trockene Haut mit einer schmutzigen braunen Farbe; die Hände und Füße werden stets mit einem kalten Schweiß behaftet sein. Wie die Leber und Nieren nach und nach krankhafter werden, stellen sich auch rheumatische Schmerzen ein und die gewöhnliche Behandlung ist gänzlich nutzlos gegen diese quälende Krankheit.

Es ist sehr wichtig, dass diese Krankheit schnell und prompt behandelt wird, gleich im Anfange der Entstehung derselben, was durch ein wenig Medicin erzielt werden kann, welche als das wahre Mittel zu betrachten ist, um die ganze Krankheit zu beseitigen, dass der Appetit zurückkehrt und die Verdauungs-Organen in den richtigen gesunden Zustand versetzt werden. — Die Krankheit wird genannt: „Leberleiden“, und das richtige und sicherste Mittel ist: „Der Shaker-Extract“, eine vegetabilische Zubereitung, erzeugt in Amerika für den Eigenthümer A. J. White in New-York, London und Frankfurt a. M. Dieses Medikament trifft die Grundlage der Krankheit und vertreibt dieselbe gänzlich durch das ganze System.

#### Depots für Ungarn, Siebenbürgen, Croatien etc.

in: Agram: L. M. Finkh; Sigm. Mittelbach; Buda-Pest: Josef v. Török, Apotheke, Königsgasse 7; Duna-Földvár: Jos. v. Pap; Essig: Jos. Göbbecky; Gr.-Beeskerek: R. Meneser; Gyöngyös: F. Merlits; Hermannstadt: Aug. Teutsch; H. Mező-Vásárhely: Jul. Kiss; Karlstadt: Gust. Fündels; Klausenburg: J. Biró; Nik. v. Székely; Léva: Ed. Bollmann; Miskolcz: Dr. Mor. Herz; Neusatz: K. Grossinger; Neutra: Korn. Tombor; Nyiregyháza: Em. Korányi; Oedenburg: A. Recker; Pancsova: W. Graf; Pressburg: Friedrich Heinrich; Fel. Pisztory; Rud. v. Soltz; Schemnitz: Fr. v. Szankay; Szegedin: K. Barczay; A. Kovács; Temesvár: C. M. Jahner, Stadt, Hunyadygasse; St. Tereza: Vinkovce: L. v. Almann; Warasdin: Arn. Hochfinger; Werschetz: G. Bienenrth, Droguist; Zupanje: A. Matier.

Eigenthümer A. J. White; Haupt-Agentur und ein gros für Ungarn, Siebenbürgen und Croatien bei Jos. v. Török, Apotheker in Buda-Pest, Königsgasse 12.

### „Zum goldenen Reichsauf!“ J. PSERHOFER'S Apotheke in Wien, Singerstrasse 15.

Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., pr. Post 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.) Versendung gegen Nachnahme oder Postanweisung.

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder: Ueber Ansuchen anderer Leidender sehe ich mich veranlasst, abermals um 3 Rollen zu bitten. Mit aller Hochachtung Altstadt, 11. September 1878. Joseph Wagner. Höchstgeehrter Herr Pserhofer! Schriftlich muss ich und so viele Andere, denen Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den größten und warmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutfluss der Frauen, bei unregelmässiger Menstruation, Harnzwang, Wärmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nur, mir wieder 12 Rollen zu senden. Hochachtungsvoll E. Zwilling. Csenezy, den 17. Mai 1874. Einer Wohlgeborenen! Nachdem Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnlichen Krankheiten Leidender nicht widerstehen und ersuche um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme. Hochachtungsvoll Blasius Spisstek.

Amerikanische Gicht-Salbe, schnell und sicher wirkendes, unstreitig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rücken-, Kopf-, Ohrenschmerzen etc. etc. 1 fl. 20 kr. Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, das in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 kr. Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampf, Gebr. Lendner's Hühneraugen-Pflasterchen in Schachteln zu 12 Stück 60 kr., 3 Stück 18 kr. Das beste und bewährteste Mittel gegen dieses lästige Uebel und leicht anwendbar. Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr. Leberthran (Dorsch), von M. Mager, echt Original, vorzügl. Qualität. 1 Flasche 1 fl. Mia Poko, echt chinesisches Mittel (auch Po Ho genannt), gegen nervösen Kopfschmerz, Gesicht- und Zahnschmerz, Migräne u. dgl. von vielen Aerzten erprobt und empfohlen. Alle französischen Spezialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt. 3 12,12

### Wichtig für Hausfrauen und Cafetiers! Kaffee-Preise

per Kilo ab Wien.	
<b>Ceylon</b>	<b>Mocca</b>
fl. 1.40, 1.45, 1.50, 1.55, 1.60.	fl. 1.60, 1.70.
<b>Ceylonbruch</b>	<b>Jamaika</b>
fl. 1.20, 1.30, 1.35.	fl. 1.20, 1.25, 1.30, 1.35, 1.40.
<b>Perl</b>	<b>Menado</b>
fl. 1.35, 1.45, 1.60, 1.75.	fl. 1.35, 1.40, 1.45, 1.50.
<b>Portorico</b>	<b>Java</b>
fl. 1.30, 1.40, 1.45, 1.50, 1.60.	fl. 1.20, 1.30, 1.40, 1.45.
<b>Campinas</b>	
fl. 1.20, 1.30, 1.35.	

Kaffee, dampfgebrannt und gemahlen: Santos, Domingo, Jamaika, Campinas, Bahia, Colombo à fl. —.90, 1.—, 1.10, 1.20, 1.30. Menado, Cuba, Mocca, Perl, Java à fl. 1.40, 1.60, 1.80, 2.—. Melange (dampfgebrannt und gemahlen) à fl. 1.50, 1.70, 1.90, 2.20. Wir empfehlen mit Rücksicht auf die neue Consumsteuer rechtzeitige Deckung des Hausbedarfes — Versandt in Säckchen à 5 Kilo gegen Einsendung des Betragtes per Postanweisung oder Nachnahme.

Brüder Herskovits & Co., Wien, I., Schellinggasse 3.

Eigenthümer: Julius Wunder. — Für die Redaktion verantwortlich: Franz Ullmann. — Druck von J. Wunder in Reschiza.

„Die...  
erscheint jeden...  
Frän...  
Mit freier Post...  
Zustellu...  
vierteljährig...  
halbjährig...  
ganzjährig...  
2 exarische...  
werden bis lä...  
Nr. 1...  
Ein Schr...  
Stein...  
die Entwickl...  
Jahresfrist...  
Als noch zu...  
Wirksamkeit...  
wie auch der...  
lichen Zugen...  
seitdem wied...  
schen Indu...  
Unterrichts...  
haben wir i...  
unser Bedau...  
von Seite d...  
gewerblichen...  
nisteriums...  
dasjenige de...  
richt die En...  
Kulturarbeit...  
gefördert w...  
Wunsch erg...  
Regierung...  
im Rahmen...  
biet wieder...  
Lange...  
kenntnis...  
maßgebende...  
früher, als...  
toren gehoff...  
wenn auch...  
nun doch er...  
vernehmen...  
aus je 2 B...  
der beiden...  
vereines für...  
dels- und G...  
werbeshul...  
ein Statut...  
zügen präzi...  
weisen, daß...  
berathung...  
durch Deleg...  
moralischen...  
berung des...  
übernehmen...  
Heranziehu...  
Herr...  
stets bei g...  
gönnte ihm...  
tetztes Haus...  
den Stand...  
Leben zu fi...  
Seine...  
Geschwister...  
essen, doch...  
jungen Bek...  
Papa, Bru...  
nannt und...  
Obgle...  
bestimmte...  
Beschäftigt...  
machen, der...  
zu sein; se...  
stiften und...  
er bisher v...  
hatte. —  
Herr...  
wußte woh...  
sei ein All...  
nicht an ei...  
Herr Went...  
hauptet do...  
in seinem...  
er sich scho...  
schäftlich...  
die erste...  
mehr grich